

Gloria K. Mészáros

**Kalenderblätter
als roter Faden**

Unterrichtsanregungen für die 1. Klasse

Eine anschauliche Mitmach-Begleitung für das Klassenzimmer

Bilder, Arbeitsblätter und Hintergründe

edition waldorf

Einführung

In meiner langjährigen beruflichen Laufbahn als Waldorflehrerin in allen Klassenstufen (Fremdsprachen, Kunst und Projektunterricht) in Deutschland, Italien, Mexiko, Argentinien, USA und Österreich konnte ich stets erkennen, wie sinnvoll und entwicklungsgemäß der Lehrplan dem Schüler, der Schülerin gegenüber aufgebaut ist. Jede Klassenstufe setzt bestimmte Fähigkeiten voraus. Die Schulreife wird geprüft, bevor das Kind in die erste Klasse aufgenommen wird. Die Unterstufe bereitet das Kind für die Mittelstufe vor, und die Oberstufe wird zuletzt die Abschlüsse vergeben. Doch genauso wichtig wie die Abschlüsse sind die Fähigkeiten, die ein Schüler¹ in seiner Schulzeit erwirbt. Ein Waldorfschüler wird in der Regel die ersten acht Schuljahre von seinem Klassenlehrer, seiner Klassenlehrerin begleitet.

Waldorfschulen arbeiten aber ohne Lehrbücher. Der Klassenlehrer folgt dem Waldorflehrplan und gestaltet seinen Unterricht als Erziehungskünstler. Der Lehrplan für die Waldorfschulen ist als Leitfaden der Unterrichtsinhalte gedacht und baut sich hinsichtlich der leiblichen, seelischen und geistigen Entwicklung des Kindes auf. Rudolf Steiner warnt vor einer „toten“ Wissensvermittlung. Der Unterricht soll lebendig gestaltet werden.

Jede Klasse wird eine andere Zusammensetzung von Kindern haben und jeder Klassenlehrer seine Stärken und seine Schwächen. Somit ist es nicht möglich, und es wird bewusst auch nicht angestrebt, eine feste Form für den Unterricht vorzuschreiben. In meiner Fachlehrer-Laufbahn habe ich stets beobachten können, dass die Unterstufen-Klassen unterschiedlich für die Mittelstufe vorbereitet werden. Diese vom Ziel abweichende Freiheit war oft nicht Sinn der Sache und führte zu Defiziten, mit denen eine Klasse die gesamte Schulzeit zu kämpfen hatte. Die Fachlehrer der Mittel- und Oberstufe konnten bei den Schülern oft nicht auf geübte Fähigkeiten zählen, sondern mussten diese zum verspäteten Zeitpunkt ausbilden (Dazu zähle ich z.B. Textarbeit, Recherche, Einhalten verbindlicher Abgabetermine, selbständiges Arbeiten), was einen größeren Aufwand bedeutet. Dies brachte einen Schatten in den Arbeitsgeist, eine Art stillen Vorwurf, wofür die Schüler letzten Endes nichts konnten.

Ich möchte in meiner Arbeit einen denkbaren „gemeinsamen Nenner“ finden und zur Diskussion stellen. Welche Unterrichtsinhalte müssen in einer ersten Klasse vorkommen,

¹ Gender Hinweis: männliche Form gewählt, schließt immer die weibliche ausdrücklich ein.

1. Warum ein Jahreskalender?

Die zentrale Idee sind einzelne Kalenderblätter, als Anregung und Strukturierung für die Unterrichtsgestaltung. Um diese Blätter zu gestalten, musste ich mir die Epochen anschauen, deren Inhalt, die pädagogische wie menschenkundliche Umsetzung und mir einen Zeitplan erstellen. Dadurch bekam ich ein besseres Gefühl, wie die Epochen miteinander verbunden sind. Die Kalenderblätter werden im Jahr Tag für Tag so verteilt, wie die Epochen angeordnet sind oder sein könnten, und dienen als „Extra-Blatt“. Die Kalenderblätter möchten den Unterricht bereichern, nicht ersetzen! Die Blätter sind nicht als Buch gebunden, so dass ein spontaner Wechsel möglich ist, also eine lose Blattsammlung.

Die Waldorfpädagogik erkennt in dem Schlafrhythmus eine aktive Zeit, wo Erlebtes sich sortieren kann und am nächsten Morgen qualitativ eine andere Ordnung bringt als am Vortag. Aus diesem Grunde sehe ich das Kalenderblatt in seiner pädagogischen und inhaltlichen Absicht oft erst am nächsten Tag des im Hauptunterricht Erlernten erscheinen. Im Hauptunterricht werden neue Inhalte bewegt, bildhaft, für das Kind erlebbar, fühlbar. Im rhythmischen Teil wird der Klassenkalender im Datum aktualisiert, und das aktuelle Kalenderblatt wird gezeigt.

So wird mit einem Beispiel an das Thema des Vortages erinnert und eine kleine Variation hinzugefügt.

Manchmal ist es ein neues Gedicht, welches mit der Klasse im sogenannten „Rhythmischer Teil“ gesprochen und für eine Woche in der Klasse leben wird.

Das Kalenderblatt kann auch eine Gewohnheit einführen, wie die Pflege der Stifte, des Epochenhefts, des Klassenraums. Es wird ein neues Orientierungsspiel vorstellen oder zu einem Klassenprojekt einladen.

Für die Gestaltung der einzelnen Kalenderblätter habe ich nach unterschiedlichen Methoden gesucht. Manchmal stellen die Blätter Aufgaben, diese werden in **Einzelarbeit, Gruppenarbeit oder Klassenarbeit** gelöst. Mal ist die Lösung gleich zu finden, ein anderes Mal ist es eine Hausaufgabe. Mir war es wichtig, dass die Blätter Interesse erwecken, Freude am Aha-Erlebnis vermitteln, überraschend sind! In der **Methodenvielfalt** sehe ich einen Weg, wo ich auf unterschiedliche Art und Weise die Schüler anspreche. So kann ich beobachten, was gut ankommt, was nicht beachtet wird, wer sich wofür interessiert. Dadurch, dass ich gegenwärtig keine Klasse konkret führe, ist dies nicht der ideale Fall. Eigentlich bereitet sich der Lehrer so vor, dass er seine Schüler gedanklich vor sich hat. Um die Gefahr der Abstraktion zu vermeiden, habe ich



Abb. 2 Kalender Uhr und Kalenderblätter

4. Drei Epochen Formenzeichnen

Formenzeichnen FORM-ZEICHNEN

Für die Interpretation der Epoche und Gestaltung der Kalenderblätter habe ich dem Buch von E.M. Kranich und M. Jünemann (2000) sehr viele Anregungen entnommen:

Zitate aus „Formenzeichnen, die Entwicklung des Formensinns in der Erziehung“, E. M. Kranich, Margrit Jünemann, 2000

„Wenn Kinder in den ersten Schuljahren richtig angeleitet werden, einfache Formen und Formverwandlungen zu zeichnen und in ihrer Formgesetzmäßigkeit zu erleben, dann entwickelt sich die Fähigkeit einer innerlich regsamen Formauffassung. Der junge Mensch lernt durch das Formenzeichnen auch in den Formen, die ihm an den äußeren Dingen entgegnetreten, die Formgebärden zu erfassen.“ (E. Kranich, ebd. S. 31)

„Wenn dem Zahnwechsel die ‘Skulpturkräfte’ (R. Steiner), die den Körper des Kindes ausplastiziert und architektonisch gestaltet haben, frei werden, entwickelt sich in ihm daraus eine neue Fähigkeit, die seelisch Erlebtes in Bildungsgestaltung umzuwandeln vermag. Das Kind ist schulreif geworden.“ Und weiter: „Der Umgang mit der Linie, die nichts Gegenständliches abbildet, sondern als Spur eines Bewegungsablaufes Formen entstehen lässt, ist ein pädagogisches Mittel, das dem Bewegungsdrang des Kindes, das vom Spielalter in das Lernalter hineinwächst, entgegenkommt.“ Margrit Jünemann, (ebd. S. 36).

4.1. Notizen aus meinem Tagebuch als Hintergrund für die Gestaltung einiger Kalenderblätter

- Aus der Bewegung heraus bildet sich die Linie.
- Die Linie ist aus der Bewegung heraus zur Ruhe gekommen.
- Aus der Nachahmung: der Lehrer bildet die Formen vor der Klasse an der Tafel.
- Draußen in der Welt der Natur die Formen entdecken.
- Ich bin die Form, ich kann die Form an meinem Körper entdecken.
- Formen mit der Hand, mit zwei Händen, mit dem Mund, mit dem Finger, in der Luft, mit Seilen formen, mit den Füßen zeichnen, mit den Zehen zeichnen, mit klarem Wasser auf Aquarellpapier, mit Wasserfarben, mit dem ganzen Körper

können da sehen, wie die Lehrkraft das in einer gewissen Weise macht. Sagen wir, in der einen Klasse finden Sie, dass das gerade so gemacht wird, wie hier jetzt gezeigt worden ist. Sie gehen in die andere Klasse, in die 1. Klasse B hinein; Sie finden eine andere Lehrkraft; da wird derselbe Unterricht erteilt, Sie sehen aber etwas ganz Anderes. Sie sehen, dass die Lehrkraft die Kinder in einer Art eurythmischer Bewegung herumlaufen lässt, aus der eigenen Körperbewegung heraus die Form entstehen lässt. Und dasjenige, was das Kind abläuft, das wird dann als Buchstabe fixiert. Und so ist eine dritte Art, eine vierte Art und so weiter möglich. Sie können denselben Unterricht in den verschiedenen Parallelklassen in der verschiedensten Weise erteilt sehen. Warum? Ja, weil es nicht gleichgültig ist, ob eine Lehrkraft mit diesem Temperament und eine andere Lehrkraft mit einem anderen Temperament den Unterricht erteilt. Nur dann, wenn der richtige Kontakt ist zwischen der Lehrkraft und der ganzen Klasse, kann der Unterricht heilsam sein. Daher muss jede Lehrkraft so, wie es ihr entspricht, den Unterricht erteilen. Aber so, wie das Leben in den verschiedensten Formen erscheinen kann, so kann auch ein Unterricht, eine Erziehung, die auf das Leben gebaut ist, in den verschiedensten Formen erscheinen“ (R. Steiner, GA 305, S. 99 – 100).

- Erst werden die großen Druckbuchstaben eingeführt, dann die kleinen.
- R. Steiner empfiehlt die Buchstaben mit Wachs oder Erde zu modellieren, die Kinder bekommen dadurch ein Wirklichkeitsempfinden.

5.3. Lernziele für die erste Klasse an Waldorfschulen

(aus dem Richter-Lehrplan, 2010, S. 108 – 111)

- Einführung aller Buchstaben bis Mitte des Schuljahres.
- Große Druckschrift.
- Buchstaben nach dem Laut und Bild erkennen.
- Laute nachsprechen, Buchstaben benennen.
- Selbständig den Buchstaben hervorrufen, indem man die Laute spricht (freies Schreiben).
- Der Schüler schreibt am Ende des Schuljahres, was er schreiben möchte. „Wenn wir rationell in diesen Dingen vorgehen, dann werden wir es im ersten Schuljahr

5.5. Einführung der Vokale – Zeitplanung

Gelb	Rot	Türkis	Blau	Violett	Orange	Grün
Ritual	Rhythmus	Spielerisches lernen	Lernen	Malen	Geschichte Zuhören	Essen, Entspannen
Morgenspruch	Lieder, Sprüche	Kalenderblatt	Epochenheft	Epochenheft	Einführung Buchstaben	Frühstück Hof pause

Tag 1: „A“

08.30 – 09:00 Beginn im Morgenkreis (Rhythmischer Teil) mit einem Lied zur Begrüßung, Orientierungsspiele, Fingerreim.

Gedicht, Sprüche zum Laut „A“, Herbstlied (pentatonisch).

Kerze an (Schüler), Morgenspruch.

Während die Kinder die Flöte mit den Händen erwärmen, hören sie am Xylophon helle oder dunkle Töne und müssen diese zuordnen (hoch oder tief). Flöten: Herbstlied, welches vorher gesungen wurde (ganze Klasse, nur die linke Seite spielt, die Rechte hört zu, nur die Mädchen spielen, die Jungs hören zu, etc.). Kalender im Datum und Wochentag, ggf. Monat, von Schülern aktualisieren lassen, Stundenplan von heute wird vorgetragen. Wie ist das Wetter heute? Heute beginnt eine neue Epoche! Sich erinnern die letzte Epoche und danach Kalenderblatt (Laut-Schreibhaus Größe Din A2) der Klasse zeigen und inhaltlich kurz darauf eingehen. (siehe Abb. 16)

Das ist das Haus der Laute. Die fünf Vokale tragen das ganze Haus. Sie haben Cousinen und Cousins, die wohnen auf dem Dachboden. Einige davon sind Zwillinge (EI, IE, AU...) andere wurden Verzaubert (Ä, Ö, Ü). Hinter der Treppe (die drei Stufen am Fuß des Hauses) wohnen die „Stolperbuchstaben“, sie sind besonders schwierig zu merken, da muss man ganz, ganz genau zuhören. Wenn wir einen neuen Laut kennengelernt haben, können wir das Fenster öffnen (wie beim Adventskalender) und schauen, was sich dahinter verbirgt. Wir öffnen z. B. das „F“ und dahinter ist die Abbildung eines Fisches und das Wort „Fisch“. Die Kinder finden die Bilder und Wörter wieder mit dem der Lehrer die Buchstaben eingeführt hat. Der Punkt, der auf dem Dach wohnt, ist kein Laut, er bedeutet „Stopp“.



Abb.24 G-G-Gelb-Ge
(Ausmalen der Flächen)

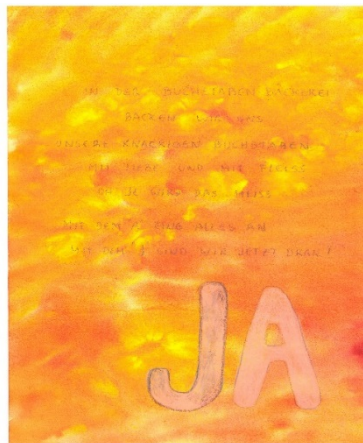


Abb. 25 Buchstabenbäckerei
(Backen)

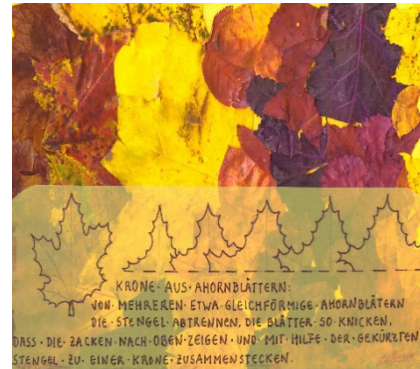


Abb. 26 Krone für den Herbstkönig
(Basteln)



Abb. 27 Nein, ne, eine, ein, in.
(Kreuzworträtsel)

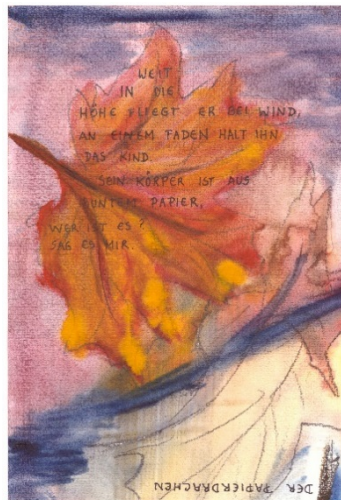


Abb. 28 Rätsel „P“

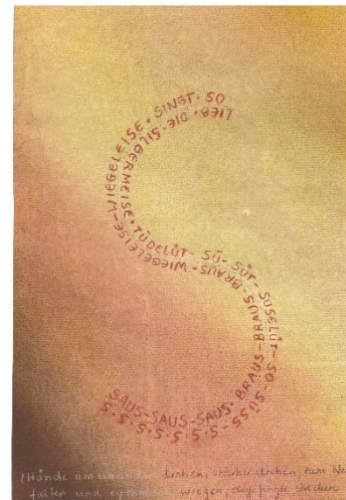


Abb.29 S-S, Saus-Es
(Finger-Hand-Spiel)

6.3. Einige Beispiele der Kalenderblätter

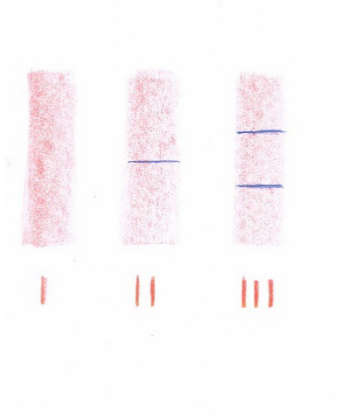


Abb. 30 Die Einheit, die Zweiheit...

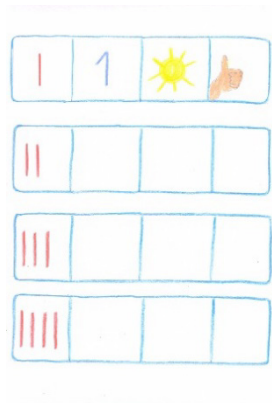


Abb.31 Aus dem Wesen der Zahl

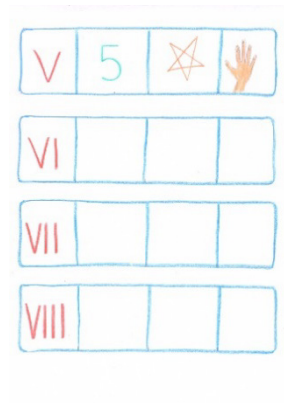


Abb. 32 Römische und arabische Zahlen

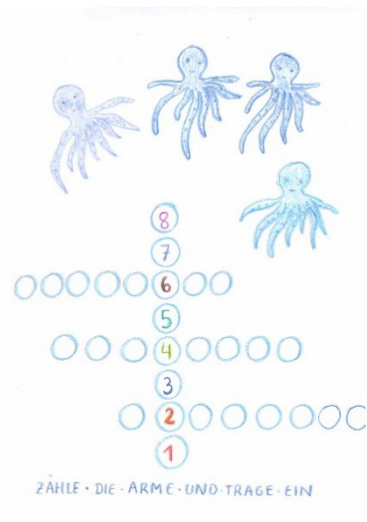


Abb. 33 Die 8

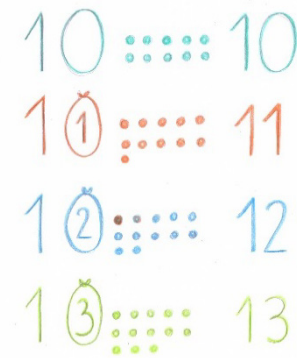


Abb. 34 Die Zehner-Bündel

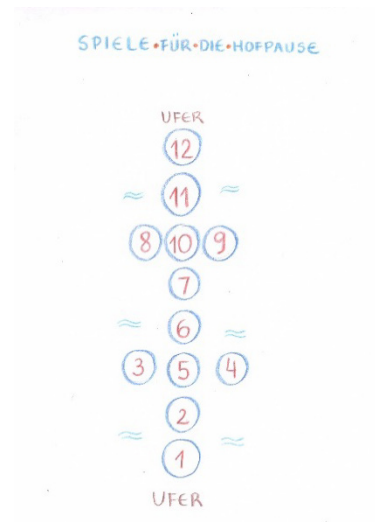


Abb.35 Himmel und Hölle

Fazit

Im Ergebnis stellt diese Arbeit einen Schuljahreskalender zur Diskussion, der für eine erste Klasse die Lernziele gliedert und anschaulich macht. Sein Wert liegt darin, mir als Lehrer/in Klarheit über die Einteilung der Lerninhalte zu verschaffen. Ich wollte verschiedene Sinne bei den Kindern ansprechen und somit versuchen den Kindern einen individuellen Einstieg zu ermöglichen. Auf der Suche nach Variationen der Unterrichtsmethoden wurde mir einiges deutlicher und lebendiger in der Vorstellung.

Die Kalenderblätter haben die Absicht, die Lerninhalte spielerisch und aus unterschiedlichen Perspektiven anschaulich zu machen. Sie weichen absichtlich von dem Hauptunterricht ab und bereichern ihn; manchmal stellen sie den Kindern Aufgaben und lassen mich als Lehrer beobachten, wie sie das Gelernte umsetzen.

Ich kann mir gut vorstellen, dass dieser Kalender am Elternabend vorgestellt wird und dass es die Möglichkeit gibt, ihn in Digitalform den Elternhäusern zu schicken. Schüler, die für längere Zeit krank zu Hause bleiben müssen, würden nicht alles verpassen. Für Eltern stellt ein solcher Kalender eine Transparenz her. Die Eltern kennen meine Unterrichtsziele und zwischen Eltern und mir gibt es eine sachliche Ebene.

Was der Klassenlehrer im Anfangsunterricht an Gewohnheiten und Regeln anlegt, wird für die Klasse ein Fundament bilden, worauf sie immer stehen wird. Der Lehrer hat hier eine sehr wichtige Aufgabe, die Klasse im Sozialen mit seinem Vorbild zu schulen. Deswegen ist es unabdingbar, hier sehr sensibel und bewusst auf dieser Ebene mit der Klasse zu arbeiten. Ich habe einige Kalenderblätter entworfen, die Regeln ansprechen und festhalten. Diese Blätter habe ich als kleine Dokumente gestaltet.

Selbst wenn die Kinder in den ersten Jahren unterschiedlich auf den Unterrichtsstoff reagieren – einige Kinder sind schnell im Arbeitstempo, anderen träumen noch vor sich hin – ist es wichtig, dass der Lehrer sie alle im Auge behält. Hierzu kann ich mir gut vorstellen, dass die Kalenderblätter die Förderung einzelner Schüler unterstützen.

Sprache, Musikalität und Rhythmusgefühl sind für den Unterricht wertvollste Werkzeuge eines Klassenlehrers. Hier liegt eine große Stärke der Waldorfpädagogik. Diesem Aspekt konnte ich kaum in den Kalenderblättern gerecht werden. Es bleibt trotzdem ein Schatz, welcher nur im Unterricht zur Geltung kommen kann.

Diese Arbeit beschenkte mich mit Wissen und Erfahrung über das Wesen einer 1. Klasse. Rudolf Steiners Vorgaben erschienen mir, auch unter den Bedingungen des 21.